

04. April
2009
16.00 Uhr

SPD-Zentrale
Odeonstr. 15
Hannover

10 Arbeiterlieder
in lockerer
Atmosphäre

10 mal die
Geschichte
dazu


Jusos
Hannover Nord



Kommt zum Arbeiterliederworkshop!

Das Einheitsfrontlied

Text: Bertolt Brecht, Musik: Hanns Eisler

Das Einheitsfrontlied (auch „Lied von der Einheitsfront“) ist ursprünglich ein Gedicht von Bertolt Brecht, das im Jahre 1934 geschrieben wurde und zu den sogenannten „Svendborger Gedichten“ zählt. Diese Gedichte schrieb Brecht im Exil, nachdem er vor dem nationalsozialistischen Gewaltregime geflohen war. Das Lied thematisiert den Widerstand gegen die Nazi Herrschaft, insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Arbeiterbewegung, die zu dieser Zeit bereits einen tiefen Konflikt zwischen Kommunismus und der Sozialdemokratie hervorgebracht hatte, sich vereinen sollte, um gegen den Nationalsozialismus mobil zu machen. Hier ein Abbild der Noten und des Liedtextes:

Einheitsfrontlied

Und weil der Mensch ein Mensch ist, drum
braucht er was zum Es-sen, bit-te sehr. Es
macht ihn ein Ge-schwätz nicht satt, das
schafft kein Es-sen her. Drum links. zwei, drei! Drum
links, zwei, drei! Wo dein Platz. Ge-nos-se,
ist! Reih' dich ein in die Ar-bei-ter -
Ein-heits-front, weil du auch ein Ar-bei-ter bist!

2. Und weil der Mensch ein Mensch ist,
Drum braucht er auch noch Kleider und Schuh'.
Es macht ihn ein Geschwätz nicht warm
Und auch kein Trommeln dazu.
Drum links ...

3. Und weil der Mensch auch ein Mensch ist,
Drum hat er Stiefel im Gesicht nicht gern,
Er will unter sich keinen Sklaven sehn
Und über sich keinen Herrn.
Drum links ...

4. Und weil der Prolet ein Prolet ist,
Drum wird ihn kein anderer befreien,
Es kann die Befreiung der Arbeiter nur
Das Werk der Arbeiter sein!
Drum links ...

In seinem allgemeinen Kommentar zu den Svenborger Gedichten schrieb Bertolt Brecht im Jahre 1939:

„Geflüchtet unter das dänische Strohdach, Freunde
Verfolg ich euren Kampf. Hier schick ich euch
Wie hin und wieder schon, ein paar Wort, aufgescheucht
Durch blutige Gesichte über Sund und Laubwerk.
Verwendet, was euch erreicht davon, mit Vorsicht!
Vergilbte Bücher, brüchige Berichte
Sind meine Unterlage. Sehen wir uns wieder
Will ich gern wieder in die Lehre gehen.“ - Svendborg 1939

Auf, auf zum Kampf

Text: Bertolt Brecht
Musik: Hanns Eisler

Entstehungsjahr: nicht genau bekannt, definitiv aber aus den 1920er Jahren:
zum Einen wegen des Gedenkens an die 1919 ermordeten sozialistischen Vorkämpfer Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, zum Anderen thematisiert das Lied die Anwendung von Polizeigewalt bei politischen Demonstrationen, was in der Weimarer Republik des Öfteren der Fall war. Massendemonstrationen wurden mit Polizeigewalt niedergeschossen (1927).
Das Lied wurde direkt auf Demonstrationen zugeschrieben, da der Text die außerparlamentarische Opposition (APO) beinhaltet.

In der Nazizeit wurde das Lied durch die SA missbraucht und auf Hitler zugeschrieben, anstelle von Liebknecht und Luxemburg.

Das Lied ist bereits in vielen verschiedene Versionen erschienen
Hier die geläufigste, die auch schon von Hannes Wader (1977) gesungen wurde.

Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren
Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir bereit
Dem Karl Liebknecht, dem haben wir geschworen
Der Rosa Luxemburg reichen wir die Hand.

Dem Karl Liebknecht, dem haben wir geschworen
Der Rosa Luxemburg reichen wir die Hand.

Da steht ein Mann, ein Mann, so fest wie eine Eiche
er hat gewiss gewiss, schon manchen Sturm erlebt
Vielleicht ist er schon morgen eine Leiche
so wie es vielen Freiheitskämpfern geht.

Vielleicht ist er schon morgen eine Leiche
so wie es vielen Freiheitskämpfern geht.

Wir fürchten nicht ja nicht, den Donner der Kanonen
Wir fürchten nicht ja nicht, die grüne Polizei
Den Karl Liebknecht haben wir verloren
die Rosa Luxemburg fiel durch Mörderhand.

Den Karl Liebknecht haben wir verloren
die Rosa Luxemburg fiel durch Mörderhand.

Erste Strophe wiederholen.

Brüder zur Sonne zur Freiheit

„Moskau um die Jahrhundertwende: Politische Gefangene treten den Marsch in ein anderes Gefängnis an. Plötzlich erklingen die Worte:

„Brüder zur Sonne zur Freiheit!“

Der Marsch verwandelt sich in eine politische Demonstration.

In zaristischer Gefängniszelle 1897 entstanden, wird das Lied in den russischen Revolutionen 1905 und 1917 zur Arbeiterhymne. Der Wissenschaftler und Revolutionär Leonid P. [Petrowitsch] Radin hatte sie kurz vor seiner Verbannung nach Sibirien geschrieben. Erst 1918 gelangte sie nach Deutschland. Der Leiter eines Arbeiterchores Hermann Scherchen brachte sie aus russischer Kriegsgefangenschaft mit und übersetzte sie.“

Zu dem Lied gehört noch eine 4. und 5. Strophe, die jedoch in vielen bekannten Aufnahmen nicht mitgesungen werden. Der genaue Grund ist nicht bekannt, es liegt jedoch nahe, dass man sich nicht auf die kommunistische Plattform beschränken wollte, sondern die gesamte Arbeiterbewegung ansprechen wollte. Die letzte Strophe hätte die Basis für das Lied auf Kommunisten beschränkt. Das wollten die Arbeiterchöre mit großer Wahrscheinlichkeit nicht. Zuletzt wird dann die erste Strophe wiederholt.

Ins Deutsche übersetzter Text:

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit,
Brüder, zum Lichte empor!
Hell aus dem dunklen Vergang'nen,
Leuchtet die Zukunft hervor.
Hell aus dem dunklen Vergang'nen,
Leuchtet die Zukunft hervor.

Seht, wie der Zug von Millionen,
Endlos aus Nüchternem quillt,
Bis euer Sehnsucht Verlangen,
Himmel und Nacht überschwillt.
Bis euer Sehnsucht Verlangen,
Himmel und Nacht überschwillt.

Brüder, in eins nun die Hände!
Brüder, das Sterben verlacht!
Ewig der Sklaverei ein Ende!
Heilig die letzte Schlacht!
Ewig der Sklaverei ein Ende!
Heilig die letzte Schlacht!

Brechet das Joch der Tyrannen,
Das euch so grausam gequält.
Schwenket die blutroten Fahnen
Über die Arbeiterwelt.
Schwenket die blutroten Fahnen
Über die Arbeiterwelt.

Brüder, ergreift die Gewehre,
Auf, zur entscheidenden Schlacht!

Dem Kommunismus zu Ehre,
Ihm sei in Zukunft die Macht!
Dem Kommunismus zu Ehre,
Ihm sei in Zukunft die Macht!

Der russische Originaltext besteht aus 7. Strophen:

Смело, товарищи, в ногу!
Духом окрепнув в борьбе,
В царство свободы дорогу
Грудью проложим себе.

Вышли мы все из народа,
Дети семьи трудовой.
Братский союз и свобода --
Вот наш девиз боевой!

Долго в цепях нас держали,
Долго нас голод томил,
Черные дни миновали,
Час искупленья пробил!

Время за дело приняться,
В бой поспешим поскорей.
Нашей ли рати бояться
Призрачной силы царей?

Всё, чем держатся их троны,
Дело рабочей руки...
Сами набьем мы патроны,
К ружьям привинтим штыки.

С верой святой в наше дело,
Дружно сомкнувши ряды,
В битву мы выступим смело
С игом проклятой нужды.

Свергнем могучей рукою
Гнет роковой навсегда
И водрузим над землею
Красное знамя труда!

Bella ciao

The image shows a musical score for the song 'Bella ciao'. It consists of two systems of music. The first system has a vocal line on a single staff and a piano accompaniment on two staves (treble and bass clef). The second system also has a vocal line on a single staff and a piano accompaniment on two staves. The piano accompaniment features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes. The vocal line is in a simple, melodic style. The score ends with a double bar line and a repeat sign.

1. Eines Morgens, in aller Frühe,
o bella ciao, bella ciao, bella ciao, ciao, ciao,
eines Morgens, in aller Frühe
trafen wir auf unser'n Feind.
2. Partisanen, kommt, nehmt mich mit euch,
o bella ciao, bella ciao, bella ciao, ciao, ciao,
Partisanen, kommt, nehmt mich mit euch,
denn ich fühl', der Tod ist nah.
3. Wenn ich sterbe, oh ihr Genossen,
o bella ciao, bella ciao, bella ciao, ciao, ciao,
wenn ich sterbe, oh ihr Genossen,

bringt mich dann zur letzten Ruh'!

4. In den Schatten der kleinen Blume,
o bella ciao, bella ciao, bella ciao, ciao, ciao,
einer kleinen, ganz zarten Blume,
in die Berge bringt mich dann!
5. Und die Leute, die geh'n vorüber,
o bella ciao, bella ciao, bella ciao, ciao, ciao,
und die Leute, die geh'n vorüber,
seh'n die kleine Blume steh'n.
6. Diese Blume, so sagen alle,
o bella ciao, bella ciao, bella ciao, ciao, ciao,
ist die Blume des Partisanen,
der für uns're Freiheit starb.

Zur Geschichte: Die Melodie des Liedes *Bella Ciao* wurde bereits Anfang des 20. Jahrhunderts von den Reispflückerinnen der ehemaligen italienischen Provinz Terre d'Acqua in der Nähe der Stadt Bologna gesungen. Es beklagt die harten Arbeitsbedingungen unter der stechenden Sonne. Bereits die erstmals 1906 dokumentierte Fassung trägt die Züge eines Protestlieds gegen den Chef, der „mit einem Stock in der Hand“ die Arbeit überwacht, das Leben der Frauen „aufzehrt“ und obendrein wenig zahlt. Doch eines Tages, so hofft die Erzählerin, werden die Frauen „in Freiheit“ arbeiten.

Weltweit bekannt wurde das Lied in seiner Adaption durch die italienische Widerstandsbewegung gegen den Faschismus während des zweiten Weltkriegs. Der Text, dessen Autor unbekannt ist, verherrlicht den Freiheitskampf der Partisanen und ihren Heldentod. Das Lied gehört in linken Kreisen zu den bekanntesten Kampfliedern und wird noch heute von linken Kräften dem faschistischen Kampflied *Faccetta Nera* entgegengesetzt. Wie viele Lieder der europäischen Arbeiterbewegung wurde es in die verschiedensten Sprachen übersetzt.

Dänischer Sozialistenmarsch

- dänische Sozialdemokraten entstanden 1871
- zu dieser Zeit erhielt dänische Sozialdemokratie großen Zulauf
- „Schlacht auf der Allmende“
- 5.5.1872: gewaltsamer Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Staatsmacht
- demonstrierten für Abschaffung der „elften Arbeitsstunde“
- diese Demo gehört zum Gründungsmythos der dänischen Sozialdemokraten
- → Reflexion im Lied
- Verfasser unbekannt
- Mittelpunkt des Liedes: Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität
- repräsentieren die sozialdemokratischen Grundwerte
- es verbreitete sich rasch in ganz Europa
- eines der bekanntesten Lieder der internationalen Arbeiterbewegung

<http://spdwehrda.sp.funpic.de/spdmusik/09.mp3>

Referent: Lars Kelich

„The Ballad of Sacco and Vanzetti“

Musik: Ennio Morricone

Sängerin: Joan Baez

Die Geschichte von Sacco und Vanzetti – Ein Justizskandal

In den frühen 20er Jahren des 20. Jahrhunderts verabschiedete man in den Vereinigten Staaten von Amerika ein Gesetz zum Schutze von Staat und Einrichtungen. Dieses Gesetz war eine Reaktion auf die russische Revolution von 1917 und den darauf folgenden vierjährigen Bürgerkrieg in Russland, aus dem die Sowjetunion hervorging. Man hatte die Befürchtung, dass die Arbeiterbewegung in Amerika ebenfalls erstarken würde und die Möglichkeit bestehen könnte, dass dort ebenfalls eine Revolution stattfindet.

In dem Gesetz ging es darum, politisch antikapitalistische Bewegungen zu verfolgen und zur Rechenschaft zu ziehen. Folge war eine regelrechte Hetzjagd gegen Anarchisten und „Rote“ (Sozialisten und Kommunisten).

Nicola Sacco, Hilfsarbeiter in verschiedenen Schuhfabriken in den USA, und Bartolomeo Vanzetti, selbstständiger Fischverkäufer, waren beide aus Italien eingewanderte Anhänger der Arbeiterbewegung, hielten jedoch nichts von Gewaltrevolutionen. Sie gerieten ins Visier der Polizei, als man für verschiedene Verbrechen (Raub und teilweise Tötungsdelikte) von dem neuen Gesetz Gebrauch machte und diese Verbrechen benutzte, um politische Gegner des bestehenden Systems zu verurteilen.

Sacco und Vanzetti wurden wegen Mordes angeklagt, hatten jedoch durch die Mobilisierung der Arbeiterbewegung gute Verteidiger, die über gesammelte Spenden finanziert wurden. Im laufenden Prozess wurden weltweite politische Massendemonstrationen organisiert. Zudem rief die Verteidigung von Sacco und Vanzetti etliche Zeugen auf, die bestätigen konnten, dass beide mit dem Mord nichts zu tun hatten.

Am Ende des Prozesses stellte der Richter zwar fest, dass Sacco und Vanzetti nicht auf Basis der Augenzeugenberichte verurteilt werden konnten, aber er berief sich auf das neue Gesetz und begründete das Todesurteil für die beiden wie folgt: „Auch wenn er das Verbrechen, das ihm zugeschrieben wird, nicht begangen haben sollte, ist er trotzdem der moralische Schuldige, denn er ist der Feind unserer bestehenden Einrichtungen.“

In der Nacht vom 22. auf den 23. August 1927 wurden Sacco und Vanzetti auf dem elektrischen Stuhl zu Tode gefoltert.

The Ballad of Sacco and Vanzetti, part 2

<i>Originaltext:</i>	<i>Übersetzung:</i>
Father, yes, I am a prisoner Fear not to relay my crime	Vater, ja, ich bin ein Gefangener ich fürchte mich nicht davor, mein Verbrechen zu verbreiten
The crime is loving the forsaken Only silence is shame	das Verbrechen, die Verlassenen zu lieben, nur die Schweigsamkeit ist beschämend
And now I'll tell you what's against us An art that's lived for centuries	Und jetzt erzähle ich dir, was gegen uns steht, eine Kunst, die seit Jahrhunderten lebt,

Go through the years and you will find
What's blackened all of history

Against us is the law
With its immensity of strength and power
Against us is the law!
Police know how to make a man
A guilty or an innocent
Against us is the power of police!
The shameless lies that men have told
Will ever more be paid in gold
Against us is the power of the gold!
Against us is racial hatred
And the simple fact that we are poor

My father dear, I am a prisoner
Don't be ashamed to tell my crime

The crime of love and brotherhood
And only silence is shame

With me I have my love, my innocence,
The workers, and the poor
For all of this I'm safe and strong
And hope is mine
Rebellion, revolution don't need dollars
They need this instead
Imagination, suffering, light and love
And care for every human being
You never steal, you never kill
You are a part of strength and life
The revolution goes from man to man
And heart to heart
And I sense when I look at the stars
That we are children of life
Death is small

Gehe durch die früheren Jahre und du wirst
sehen, was die ganze Geschichte verdunkelt hat.
Gegen uns steht das Gesetz
mit seinem Umfang an Stärke und Macht
gegen uns steht das Gesetz!
Die Polizei weiß, wie sie einen Menschen zum
Schuldigen oder Unschuldigen machen kann,
gegen uns steht die Macht der Polizei!
Die schamlosen Lügen, die Männer erzählt
haben, werden wieder mal mit Geld* bezahlt,
gegen uns steht die Macht des Geldes!
Gegen uns steht der Rassenhass
und die einfache Tatsache, dass wir arm sind.

Mein lieber Vater, ich bin ein Gefangener
schäme dich nicht, von meinem Verbrechen zu
erzählen,
das „Verbrechen“ der Liebe und Brüderlichkeit
und nur die Schweigsamkeit ist beschämend

Mit mir sind meine Liebe, meine Unschuld,
die Arbeiter und die Armen,
deshalb bin ich sicher und stark
und die Hoffnung ist mit mir.
Rebellionen, Revolutionen brauchen kein Geld*,
stattdessen brauchen sie Folgendes:
Vorstellungskraft, Leid, Licht und Liebe
und Fürsorge für jeden Menschen.
Du stiehst niemals, du tötest niemals,
du bist ein Teil der Kraft** und des Lebens,
die Revolution geht von Mensch zu Mensch
und von Herz zu Herz.
Und ich spüre, wenn ich zu den Sternen sehe,
dass wir Kinder des Lebens sind.
Der Tod ist klein.

* „Gold“ und „Dollars“: Beides Metaphern für
Geld

** „Strength“: Symbolisch; gemeint ist die
„Kraft“ der Arbeiterbewegung

Dänischer Sozialistenmarsch.

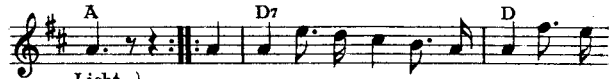
Komponist unbekannt.



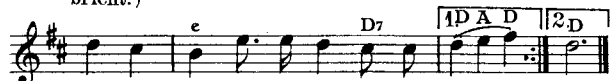
1. (Schon däm-mert in der Fer - ne das
Mag Ne - - bel sich tür - men, von



Mor - gen - rot, ver - kündet uns Frei-heit und
Wol - ken be-droht, doch die Frei-heit stets Bahn sich -



Licht. } Uns bin-det die Lie-be, uns bin-det die
bricht. }



Not, zu kämp-fen für Frei-heit und Brot. - Brot.

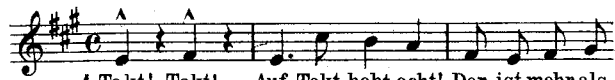
2. Wir fordern für alle die Gleichheit im Recht, ob sie auch von Lüge bedroht; wir wollen nicht dienen als sklavischer Knecht und schwören der Lüge den Tod. Uns bindet die Liebe usw.

3. Voran denn, ihr Brüder, zum heiligen Streit, ihr Männer der Arbeit, gebt acht: Uns führe die Liebe, die Brüderlichkeit, zu brechen tyrannische Macht. Uns bindet die Liebe usw.

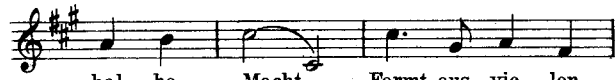
4. Wir sprengen die Ketten der Lohnsklaverei, die Habsucht und Wucher uns schuf, zum Kampfe, ihr Brüder, die Arbeit macht frei! Zum Kampfplatz! ertöne der Ruf. Uns bindet die Liebe usw.

Verfasser unbekannt.

Schwedischer Arbeitermarsch.



1. Takt! Takt! Auf Takt habt acht! Der ist mehr als



hal - be Macht. - - Formt aus vie - len



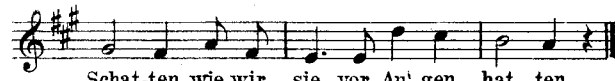
Vie - len ei - nen, stärkt die Kraft der schwa-chen



Klei-nen, läßt das Schwerste leichter-scheinen, zeigt die



Zie-le uns, die rei - nen, nä - her, schär - fer, oh - ne



Schat-ten, wie wir sie vor Au - gen hat - ten.

2. Takt! Takt! Auf Takt habt acht! Der ist mehr als halbe Macht. Nahn im Takt wir ein'ge Hundert, ist noch keiner drob verwundert, nahn im Takt wir ein'ge Tausend, wird sein Ohr schon mancher recken, nahn im Takt wir hunderttausend, dieses Dröhnen wird sie wecken.

3. Takt! Takt! Auf Takt habt acht! Der ist mehr als halbe Macht. Wenn in solchem Takt wir schreiten aus dem Dunkel unsrer Zeiten, dem wir Hungrigen entstammen, stürzt die alte Welt zusammen, schwinden Herren, schwinden Knechte, jedem helfen wir zum Rechte.

Nach Björnstjerne Björnson.

1832-1910:

Die Internationale

Musik: Pierre C. Degeyter

Die Internationale

Wacht auf, Verdammte dieser Erde,
die stets man noch zum Hungern zwingt!
Das Recht wie Glut im Kraterherde
nun mit Macht zum Durchbruch dringt.
Reinen Tisch macht mit den Bedrängern!
Heer der Sklaven, wache auf!
Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger,
alles zu werden, strömt zuhauf!

**Refrain: Völker, hört die Signale!
Auf, zum letzten Gefecht!
Die Internationale
erkämpft das Menschenrecht!**

Es rettet uns kein höh'res Wesen,
kein Gott, kein Kaiser, noch Tribun.
Uns aus dem Elend zu erlösen,
können wir nur selber tun!
Leeres Wort: des Armen Rechte!

Leeres Wort: des Reichen
Pflicht!
Unmündig nennt man uns
und Knechte,
ertragt die Schmach nun
länger nicht!

Refrain

In Stadt und Land, ihr
Arbeitsleute,
wir sind die stärkste der
Partei'n.
Die Müßiggänger schiebt
beiseite!
Diese Welt muß unser sein;
unser Blut sei nicht mehr der
Raben

und der mächt'gen Geier Fraß!
Erst wenn wir sie vertrieben haben,
dann scheint die Sonn' ohn' Unterlaß!

Refrain

Gewölbe, stark und fest bewehrt
die bergen, was man dir entzog.
Dort liegt das Gut, das dir gehöret
und um das man dich betrog.
Ausgebeutet bist du worden!
ausgesogen bis aufs Mark!
Auf Erden rings, in Süd und Norden,
das Recht ist schwach, die Willkür stark!

Refrain

Mit Schlachtenrauch will man uns blenden,
doch zwischen uns soll Friede sein!

Den Dienst verweigert ihr, Soldaten
Gewehre hoch, durchbrecht die Reih'n!
Wenn drauf bestehn die Kannibalen,
daß mit dem Mordstahl kämpfen wir,
so sollen sie es bald erfahren,
auf wen wir richten das Visier!

Zur Geschichte: Eugène Pottiers Text entstand unmittelbar nach der gewaltsamen Niederschlagung der Pariser Kommune um 1871. Er bezog sich in einem verherrlichenden Sinn auf die Internationale Arbeiterassoziation (IAA), den ersten übernationalen Zusammenschluss von verschiedenen, politisch divergierenden Gruppen der Arbeiterbewegung, der 1864 von Karl Marx initiiert worden war. Die Melodie des Liedes komponierte der Belgier Pierre Degeyter, Dirigent des Arbeitergesangsvereins von Lille, im Jahr 1888, noch ein Jahr vor der Gründung der zweiten, bzw. der Sozialistischen Internationalen.

Das Lied *Die Internationale* gilt weltweit als Hymne des Sozialismus und Kommunismus und wurde in die meisten Sprachen der Welt übersetzt. In einigen kommunistisch regierten Staaten nahm sie einen nahezu gleichrangigen Platz wie die jeweilige Nationalhymne ein.

Die Sowjetunion benutzte bis 1943 *Die Internationale* als Nationalhymne. Danach wurde sie durch die Hymne der Sowjetunion ersetzt.

Zu neuem Leben erwachte *Die Internationale* im Oktober 1989 in der DDR, wo Tausende demonstrierender Bürger mit dem Absingen des alten Liedtextes auf das Missverhältnis zur sozialistischen Wirklichkeit hinwiesen.